

Harte Probe fürs Miteinander

„Unbeschulbare“ Jugendliche müssen sich in der „Off-Road“-Klasse Herausforderungen stellen. „Wichtiger Unterrichtsbestandteil“

Jennifer Humpfle

Überruhr. Eine mehrtägige Fahrradtour stellt eigentlich für jeden eine Herausforderung dar. Es ist anstrengend, der richtige Weg muss gefunden, die eigene Kraft eingeschätzt und Unterkunft und Versorgung müssen organisiert werden. Diese vielfältige Aufgabe stellte die sechs Schülerinnen und Schüler der „Off-Road“-Klasse hart auf die Probe. Denn sie haben neben den üblichen Anforderungen einer solchen Tour mit sich selbst und mit ihren Mitstreitern zu kämpfen.

„Solche Ausflüge sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit“, betont Lehrer Yasha Dahlmann. Er betreut und unterrichtet Jungen und Mädchen im Alter von zwölf bis 15 Jahren, die als unbeschulbar gelten in der „Off-Road“-Klasse. „Gerade bei den Fahrten müssen sich die Jugendlichen mit sich und mit den anderen auseinandersetzen.“ Nur so könnten Strukturen aufbrechen und von den Betreuern - zu denen neben Lehrer Dahlmann Sozialpädagogin Nina Sauerborn sowie Gruppenleiter Dirk Bielan zählen - analy-

»Die Jungen und Mädchen müssen auf uns zukommen und reden«

siert und angegangen werden.

„Ziel war es, mit den Rädern bis zum Meer zu fahren, dort etwas Zeit zu verbringen und mit dem Zug zurückzufahren“, erklärt Dahlmann. Dabei trugen Schülerinnen und Schüler ihre Ausrüstung mit sich, mussten selber Zeltplätze organisieren und kochen. „So können sie lernen, sich selbst einzuschätzen. Wie viel schaffe ich - Was mache ich, wenn ich keinen Zeltplatz finde?“ Ziel der Betreuer ist es stets, die Selbstständigkeit ihrer Schützlinge zu fördern.

„Leider waren die Verweigerungstendenzen sehr groß, so dass schnell klar wurde, dass wir es nicht bis zum Meer schaffen“, erläutert Nina Sauerborn. Als Gegenmaßnahme übertrugen die Betreuer die Verantwortung auf die Jugendlichen. Anhand der Karte mussten sie nun selber den Weg finden - ohne Hilfestellung. „Sie mussten alle zusammenarbeiten, um sich zurechtzufinden. So entstand eine Gruppendynamik.“

In Eindhoven schlug die Gruppe schließlich ihr Zeltlager auf. Dort kam es erneut zu Verweigerungen. „Wenn keiner mitmacht, bieten wir eben nichts an“, sagt Yasha Dahlmann. Diese Aushaltetechnik



Sozialpädagogin Nina Sauerborn mit den beiden Schülern, die bereits erfolgreich zurückgeschult wurden. Jasmin und Marco (beide 16) haben den Sprung zurück in den Alltag geschafft und besuchen nun wieder regelmäßig die Hauptschule. Ihre Noten sprechen für sich und erlauben Zukunftspläne.

Foto: Walter Buchholz

bringe recht schnell Erfolg. „Den Jugendlichen wird nach kurzer Zeit langweilig, so dass sie auf uns zukommen.“ Letzteres ist ein Ziel, welches Betreuer anstreben. „Die Jungen und Mädchen müssen auf uns zukommen und reden. Wir sind da, zwingen aber zu nichts.“

Obwohl die Gruppe das Meer nicht erreicht hat, war die Fahrt ein Erfolg und die Reflexion positiv. Die zweite Tour, die die Truppe kurze Zeit später machte, war von ganz anderer Natur, verfolgte

»Der Guide sicherte und die Schüler mussten sich auch gegenseitig sichern«

aber dieselben Ziele. „Wir waren mit der Gruppe in einem Outdoor Camp in Belgien“, berichtet Yasha Dahlmann. In einem alten Steinbruch begleitete und überwachte ein professioneller Guide die Aktivitäten der Gruppe.

Dabei standen verschiedene Kletterarten, Höhlenbegehungen sowie Floßbauten auf dem Programm. „Das waren ganz starke Grenzerfahrungen für die Kids“, weiß Dahlmann. In einer Höhe von 45 Metern waagrecht an einer Wand zu hängen, verlange viel Mut und Vertrauen. „Der Guide sicherte und die Schüler mussten



In luftiger Höhe müssen Schülerinnen und Schüler Ängste überwinden und Vertrauen zulassen.

sich auch gegenseitig sichern.“ Dem Guide brachten alle großen Respekt entgegen.

„Alle hatten viel Spaß und waren zum Teil richtig gelöst“, freut sich Yasha Dahlmann. Zu dieser Stimmung trug wohl bei, dass die Jugendlichen etwas mehr Freiraum hatten, als

bei anderen Fahrten. Ein unvergessliches Erlebnis war für alle das Abseilen im Wasserfall. „Vor dieser Aufgabe hatten sie hohen Respekt“, erinnert sich Nina Sauerborn. Vor allem für Schüler, die sehr problematisch sind, sei dies eine ganz besondere Herausforderung.

„Viele sind sehr gestärkt aus der Sache hervorgegangen und waren ganz stolz, sich überwunden zu haben.“

Den Abschluss der Tour bildete ein Ausflug ans Meer. „Es war schön zu sehen, wie alle miteinander spielten“, freuen sich die Betreuer. Dabei fiel

HINTERGRUND

Off-Road-Klasse

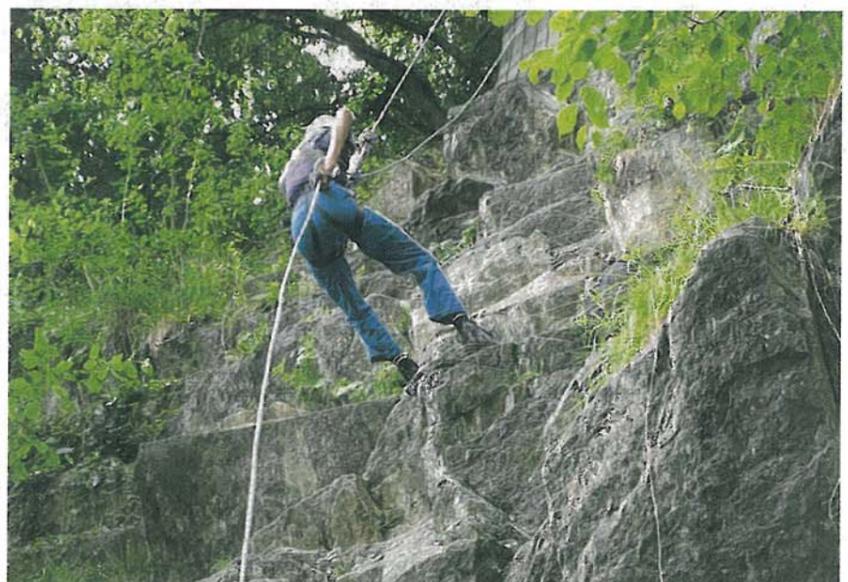
Das Projekt ist eine Kooperationsarbeit der Nelli-Neumann-Schule, des Karl-Schreiner-Hauses des Diakoniewerks Essen und des Jugendamts. Die Klasse besteht zurzeit aus Mädchen und Jungen. Sie gelten als schulumüde und unbeschulbar und sollen mit der Teilnahme am Projekt zum normalen Schulalltag zurückfinden. Schwerpunkt der Rückführung liegt dabei auf Erlebnis- und Abenteuerpädagogik. Dazu sind immer neue Sponsoren gesucht, die finanzielle Unterstützung leisten oder Sachgegenstände beisteuern. Infos unter: ☎ 858200 oder www.diakoniewerk-essen.de

auf, dass die Spiele das widerspiegeln, was sie in ihrer Kindheit verloren haben - sich im Sand einbuddeln oder Muscheln sammeln.

So bestätigte die abschließende Feedback-Runde, wie wichtig diese Fahrt für die Jugendlichen war. Yasha Dahlmann resümiert: „Alle redeten sofort über ihre Erlebnisse, was ungewöhnlich ist. Viele haben Dinge geschafft, die vorher undenkbar waren. Eine gute Basis um weiterzumachen.“



Auch das Gepäck muss die „Off Road“-Gruppe auf ihren Rädern transportieren.



Beim Abseilen sichern sich die Jugendlichen gegenseitig und auch der Guide überwacht den Abgang.